

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Schon von weit her hören wir in unseren Wäldern zuerst seine Rufe: das "krü-krü-krü" seines Flugrufes oder das weithallende "klüüüüh" seines Positionsrufes. Es sind dies die Rufe des prächtigen Schwarzspechtes, der grössten europäischen Spechtenart.

Der Schwarzspecht ist durch seine Grösse - fast krähengross - unverwechselbar: er hat ein durchgehend schwarzes Gefieder und einen leuchtend roten Scheitel, das Weibchen eine "Kappe" auf dem Hinterkopf, beim Männchen bis zum Schnabelansatz reichend. Der Kopf, der auf einem sich deutlich abzeichnenden Hals sitzt, ist mit einem ca. 5 -6 cm langen, kräftigen Schnabel bewehrt.

So ist der Schwarzspecht ein exzellenter "Hacker": mit Vorliebe nimmt er sich Baumstrünke vor, die er mit wuchtigen Schlägen zerkleinert und so im Totholz Insektengänge freilegt, wo er mit seiner bis 5 cm langen Zunge Ameisen und andere Insekten herausfischt.



Ebenso hackt sich der Schwarzspecht fast jedes Jahr eine neue Bruthöhle, gut erkennbar am hochrunden Einflugloch und vornehmlich in einem Buchenstamm in 15 bis 20 Meter Höhe. Die letztjährigen Höhlen dienen anderen Vögeln, Fledermäusen oder Wildbienen als neues "Zuhause", ein willkommener Gratiservice für den Wald. Anfangs April fängt das Brutgeschäft an. Immer am Abend zur selben Zeit fliegt das Männchen die Höhle an und übernimmt das Bebrüten des Geleges während der Nacht. Einen Monat muss man sich gedulden, bis das erste Junge sich am Höhlenausgang zeigt. Von dann an kann man das Betteln des hungrigen Nachwuchses weit herum hören. Nach dem Ausfliegen der Jungen übernimmt jeder Elternteil noch eine gewisse Zeit das Führen eines Teils des Familienverbandes, bis die Jungvögel sich ein neues Revier suchen müssen.

Text und Fotos Thomas Usteri
April 2020